



Informationsgesellschaft oder eine andere Gesellschaft?

Jirí Cejpek

Philosophische Fakultät der Karls-Universität Prag
Institut für Informationsstudien und Bibliothekswissenschaft
Celetná 20, 116 36 PRAHA 1. Tschechische Republik
e-mail: Jiri.Cejpek@ff.cuni.cz

Inhalt

1. Einleitung
2. Begriff der Information als Problem
3. Vom Verständnis des Menschen zum Verständnis der Natur
4. Schlussbetrachtung

Zusammenfassung

In der Fachliteratur und Publizistik wird immer häufiger der Ausdruck „Informationsgesellschaft“ zur Bezeichnung der sog. entwickelten heutigen Gesellschaft benutzt. Die Kritik des Ausdrucks "Informationsgesellschaft" geht von der Erkenntnis aus, dass aus der großen Menge der Bedeutungen des Informationsbegriffs am wichtigsten für den Menschen die Auffassung der Information als psychophysiologische Erscheinung und als Prozess ist. Die so aufgefasste Information ist jedoch durch die charakterlichen und moralischen Eigenschaften des Menschen bedingt, die für die weitere Entwicklung der Gesellschaft bestimmend sind. Zu der durch die Sinne des Menschen wahrgenommenen Umgebung gehören nicht nur das soziale Milieu, sondern auch das natürliche Umfeld (die Biosphäre). Deswegen schafft die Informationskommunikation die Voraussetzungen nicht nur für das zwischenmenschliche Verständnis und die Verständigung, sondern auch für die Überwindung des anwachsenden Konflikts zwischen der Ordnung der menschlichen Kultur und der Ordnung des Planeten Erde.



1. Einleitung

Die zukünftige Gesellschaft der sog. entwickelten Länder wird mit unterschiedlichen Attributen wie postindustriell, postmodern und auch als Informationsgesellschaft bezeichnet. Die Bezeichnung der Gesellschaft als postindustriell gibt an, dass die Bedeutung der industriellen Produktionsprozesse zurückgeht. Eine detailliertere Analyse dieses Ausdrucks zeigt dann, dass diese freigewordene Stelle von der Information besetzt wird, die als entscheidender Faktor für die Entwicklung der Gesellschaft aufgefasst wird. Das, was der Begriff „postindustrielle Gesellschaft“ eher andeutet, bringt ganz eindeutig der Terminus „Informationsgesellschaft“ zum Ausdruck.

Wahrscheinlich wurde der Ausdruck „Informationsgesellschaft“ zum erstenmal von A.L. Norman im Jahre 1975 benutzt. Er entstand infolge der sehr schnellen Entwicklung der Rechen- und Telekommunikationstechnik und -technologie und einer gewissen Erwartung deren Einflusses auf Mensch und Gesellschaft.

Heute verwendet man in verschiedenen Verbindungen sowohl die Ausdrücke „Information, Informations-, informatisch“ als auch „Informationsgesellschaft“, und das nicht nur in der Umgangssprache, sondern auch in zahlreichen Dokumenten solcher internationaler Organisationen wie z.B. UNO, UNESCO, EU, IFLA, FID usw.

Die immer mehr verbreitete Benutzung des Ausdrucks „Informationsgesellschaft“ löst eine Reihe Fragen aus, die nicht mehr nur terminologischen Charakter besitzen, sondern zum Wesen der sog. entwickelten Gesellschaft gerichtet sind. Werden wir wirklich zu einer Gesellschaft, für die die wichtigsten Angelegenheiten die Information, die Informations- und Kommunikationsprozesse sind? Ist dieser Terminus nicht einem Modell verpflichtet, ähnlich dem, der vor 20-30 Jahren den Terminus „Atomzeitalter“ geläufig machte? Und um welche Bedeutung des polysemantischen Begriffs Information geht es in der Verbindung „Informationsgesellschaft“ eigentlich?

2. Der Begriff der Information als Problem

Dem Begriff Information begegnen wir historisch gesehen schon im Handel, Gerichtswesen und kirchlichen Leben des Mittelalters. Nach P. Toman ist der Ausdruck „Information“ zum erstenmal im Jahre 1274 in der Bedeutung eines Ensembles von Geschehnissen verzeichnet, die zum Beweis einer Straftat und zur Aufdeckung deren Täter führen.

Das Wort Information kommt aus dem lateinischen „informare“, das einführen in eine Form, Gestaltgebung, formieren, gestalten, darstellen, vorstellen, eine Vorstellung schaffen bedeutet. Das lateinische „informatio“ drückt dann den Begriff, die Vorstellung, den Umriss aus.

Information ist ein Begriff, dem jeder Mensch tagtäglich begegnet. Es ist eine Universalerscheinung, nicht nur eng verbunden mit dem Alltagsleben des

Menschen und der Gesellschaft, sondern auch mit der lebendigen Natur, sie pflegt auch mit der unbelebten Natur verbunden zu werden.

Drahomíra Geistová führt in ihrer 1979 an der Philosophischen Fakultät der Karlsuniversität Prag verteidigten Dissertation 311 Definitionen und Erörterungen des Begriffs Information an. Gegenwärtig verläuft eine tschechisch-spanische Forschungsarbeit zu diesem Begriff, die an die erwähnte Dissertation anknüpft.

Die Polysemie des Begriffs Information führt viele Fachleute zu dem Schluss, dass wir eigentlich nicht wissen, was Information ist oder sie kommen sogar zu der Meinung, dass die Information überhaupt nicht existiert. Sie fragen sich Ist der Begriff Information nicht den Begriffen Fluidum, Flogiston u.a. ähnlich? Ist Information nicht eine Mystifikation?

In der Praxis und in der Wissenschaft wird jedoch dieser Begriff immer mehr benutzt, das Leben braucht ihn. Der Informationszutritt als Bestandteil des systemhaften Zutritts ist eines der immer mehr in der Wissenschaft benutzten Rationalisierungsinstrumente. Es entfalten sich solche Wissenschaftsdisziplinen wie die Informationstheorie, die Informatik und die Informationswissenschaft. Die Philosophie reiht den Begriff der Information zu solchen universellen Begriffskategorien wie Materie, Energie und Bewegung.

Gegenwärtig wird der Begriff der Information in vier Grundbedeutungen gebraucht als

1. Maß für den Grad der Beseitigung von Mißordnung (Entropie), Maß der Organisation im System,
2. menschliche Kenntnisse, Erfahrungen und Erlebnisse, als Zeichen in der Materie bzw. auf der Materie verzeichnet oder mittels Signalen und Impulsen in technischen Einrichtungen und im globalen Raum und im Weltall zirkulierend,
3. psychophysiologische Erscheinung und ein ebensolcher , im menschlichen Bewusstsein verlaufender Prozess und
4. Ausdruck der Verschiedenartigkeit in lebenden Objekten, eventuell auch in der unbelebten Materie.

Lassen wir die Information in der kybernetischen Auffassung als Maß der Beseitigung der Mißordnung (Entropie) , als Maß der Organisation im System beiseite. Auf der Grundlage dieser Auffassung entstand wie bekannt Shannons Informationstheorie, die heute in der Welt ihren festen Platz innehat und eine reiche Forschungsbasis besitzt. Ihre Entfaltung ist die Triebkraft der schnellen Entwicklung der Computer- und Telekommunikationstechnik (computer science, Informatik).

Mit dieser ersten Auffassung hängt auch eng die zweite zusammen Die mittels Zeichen, Signalen und Impulsen in der Materie und Energie verzeichnete Information. Die Möglichkeiten der Aufzeichnungen einiger Ergebnisse der menschlichen Kultur (hier weit gefasst) und deren Verbreitung begannen in der

menschlichen Gesellschaft seit der Entdeckung der Schrift vor mehr als 5 000 Jahren resp. seit der Schaffung der ersten Höhlenzeichnungen vor vielen Tausenden Jahren aufzutreten. Heute erreichen diese früher ungeahnten Aufzeichnungsmöglichkeiten und deren Verbreitung mittels der Computer- und Telekommunikationstechnik ihren Höhepunkt. Es handelt sich um potentielle Informationen und Daten als eine Art der in technischen Einrichtungen zirkulierenden potentiellen Information. Deswegen können die so aufgezeichneten Informationen gemessen werden (Bits,Bytes), besonders in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts kann man deren riesiges Anwachsen verfolgen. Ich nehme an, dass der Ausdruck „Informationsgesellschaft“, aber auch die sehr frequentierten Ausdrücke „Informationsexplosion“, „Informationskrise“ usw. aus der Begeisterung und der Blendung durch die neuen Möglichkeiten, die in dieser Hinsicht die technische Entwicklung der modernen zivilisierten Gesellschaft mit sich brachte, entstanden sind.

Es besteht kein Zweifel daran, dass in den sog. entwickelten Ländern diese Entwicklung früher nicht geahnte Möglichkeiten des Individuums für den Zugang zu Kenntnissen, Erfahrungen und zur Aufzeichnung einer unendlichen Menge der von Menschen ausgedachten Begebenheiten mit sich brachte. Ebenfalls ist der Einfluss dieser potentiellen Informationen auf den Menschen und die ganze Gesellschaft unbestritten. Es ändert sich die demographische Struktur der Gesellschaft, es kommt zu ihrer ökonomischen Entfaltung, es ändert sich der Lebensstil der Gesellschaft und jedes Einzelnen.

Trotzdem bin ich überzeugt, dass für den Menschen die dritte Auffassung der Information als psychophysiologische Erscheinung und Prozess entscheidend ist.

Der Begriff der Information ist wertneutral. Den Wert verleiht der Information erst ihr konkreter Empfänger, je nach dem , was sein Bewusstsein empfängt und in eine Erkenntnis verarbeitet. Für die Persönlichkeitsentwicklung des Menschen ist dabei eine Fülle äußerer Anregungen in Form von Informationen resp. eine ausreichend entwickelte „Vorratskammer“ an inneren , aus seinem Endozept stammenden Anregungen entscheidend für sein Denken und das folgende Verhalten und Handeln. Das Verhältnis zwischen dem Denken auf der einen Seite und dem Verhalten und Handeln auf der anderen Seite ist allerdings nicht geradlinig, einfach und unproblematisch. Die Möglichkeit der Auswahl aus einer ausreichenden, aber erträglichen Menge potentieller Informationen ist für den Menschen wohlthuend, nicht aber entscheidend. Übertritt der Empfänger diese erträgliche Grenze, hört er auf, sich zu orientieren, verliert er die Fähigkeit der Auswahl, vermindert sich seine Fähigkeit, diese Information in Erkenntnis zu verarbeiten. Darüber, welche Information der Mensch aus der heftig anwachsenden Menge der potentiellen Informationen auswählt, entscheiden seine charakterlichen und moralischen Eigenschaften, besonders sein Wille zu erkennen und seine Fähigkeit, die aufgenommene Information zu werten (ihr einen Wert zuzuteilen) und diese in Kenntnisse, Erfahrungen und Empfindungen umzugestalten.

Die Persönlichkeit des Menschen wird also nicht primär durch die Informationsaufnahme herausgeprägt, sondern durch deren Verarbeitung und durch die Denkprozesse.

Darum bin ich der Meinung, dass für die weitere Entfaltung der menschlichen Kultur nicht die Informationen und die sich ständig vervollkommnenden technischen Mittel zur Informationsübertragung in der Gesellschaft entscheidend sind, sondern der menschliche Wille, die Moral und die Fähigkeit des Menschen, aus der anwachsenden Menge potentieller Informationen eine Auswahl treffen zu können. Darum kann ich auch unter diesem Aspekt behaupten, dass die kommende Gesellschaft eine andere Bezeichnung als die der „Informationsgesellschaft“ tragen sollte.

Über den Charakter der künftigen Entwicklung der menschlichen Gesellschaft wird mit unsichtbarer Hand das menschliche Denken und Handeln entscheiden.

3. Vom Verständnis des Menschen zum Verständnis der Natur

Es existiert allerdings noch ein Grund, warum ich die Bezeichnung der antretenden Gesellschaft als Informationsgesellschaft für ungeeignet halte. Dieser Grund betrifft die vierte, bisher wenig ausgearbeitete Auffassung der Information als Ausdruck der Verschiedenartigkeit und Kooperation in belebten Objekten resp. in der unbelebten Natur, deren unteilbarer Bestandteil wir waren, sind und immer sein werden.

Die Information als psychophysische Erscheinung und Prozess erschöpft sich nicht nur in der zwischenmenschlichen direkten und indirekten Kommunikation und in der Kommunikation des Menschen mit sich selbst. Es handelt sich um einen Informationsaustausch zwischen uns und der Biosphäre. Die (vereinfacht technische) Zivilisationskomponente der menschlichen Kultur mit ständig anwachsenden gegen die Natur gerichteten Elementen führt zur Vertiefung des Konflikts zweier sich entwickelnder Ordnungen, der Ordnung des Planeten Erde und der Ordnung der menschlichen Kultur. Dieser Konflikt äußert sich und reift im globalen Maßstab als Konflikt natürlicher und kultureller Evolution (J.Smajs). Erstrangig bedroht er nicht die Natur, die Biosphäre, den Planeten Erde, den es hier Milliarden Jahre vor der Existenz des Menschen gab, sondern er bedroht ernsthaft die menschliche Kultur.

Die Informationskommunikation schafft die Voraussetzungen für das Verstehen und das Verständnis und zwar nicht nur der Menschen untereinander, sondern auch für das Verständnis der Menschen und der Natur (der Biosphäre). Es genügt nicht nur die konstitutiven Informationen (den genetischen Code) der menschlichen Kultur, sondern auch die konstitutiven Informationen (den genetischen Code) der Natur zu verstehen. Die Überwindung des oben angeführten Konflikts lässt sich in der Synergie beider Arten der Ordnungen, beider Arten der konstitutiven Informationen, erblicken.

4. Schlussbetrachtung

Der französische Schriftsteller Andre Malaux sagte, dass das 21. Jahrhundert spirituell oder überhaupt nicht werde. Anders ausgedrückt: Das 21. Jahrhundert wird entweder ein Jahrhundert der geistigen Wiedergeburt mit einer neuen Ethik menschlicher Beziehungen und Beziehungen des Menschen zur Biosphäre, wie es die amerikanischen Prognostiker J Naisbitt und P. Aburdeen in ihrem Werk „Megatrends 2000“ vorausgesagt haben , oder es wird überhaupt nicht sein

Literatur

CEJPEK, J. *Informace, komunikace a myšleni. information. Kommunikation und Denken* (in Druck)

SMAJS, J. *Ohrozená kultura. Bedrohte Kultur 2. Ausgabe*, Praha, 1995